

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. G. Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)
Siebzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 16 Pf., berechnet und der Expedition, von welcher die Anzeigen und alle Anzeigen-Expositionen angenommen.
Bestanden pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
aus Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage

Nr. 304.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. Dezember

1883.

Abonnements-Anzeige.

Wir bitten unsere anzuwärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde und bemerken für anzuwärtige Besteller, dass die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4108 verzeichnet ist.
Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen, einschließlich der Postprovision, 2 M. 50 Pf. excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die Steuerquotifizierung.

Die preussische Vermögenssteuer wird seit dem 1. Januar 1883 durch ein Gesetz abgeändert worden. Ohne diese Vorrichtung vor dem Gesetz abgeändert zu werden, hätte die Steuerquote sich sehr ungleichmäßig über die verschiedenen Klassen der Bevölkerung vertheilt. In der neuen Steuerordnung ist die Steuerquote nach dem Einkommen der Steuerpflichtigen abgemessen worden, so dass die Steuerquote für die verschiedenen Klassen der Bevölkerung gleichmäßig ist. In der neuen Steuerordnung ist die Steuerquote nach dem Einkommen der Steuerpflichtigen abgemessen worden, so dass die Steuerquote für die verschiedenen Klassen der Bevölkerung gleichmäßig ist.

Die liberalen Parteien haben sich nun der Einführung einer solchen beweglichen, quotifizierten Steuer von jeder Widerlegung, weil sie darin liegende Stärkung der verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung freuen.

Vor wenigen Jahren hatte die liberale Partei endlich einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. Als die Zolltarife von 1879 in Aussicht genommen wurden, machte die Regierung das Zugeständnis, dass die Erträge dieser neuen Steuerbelastung zur Ermäßigung bestehender direkter Steuern verwendet werden sollten und dass der Landesvertretung das Recht zustehen müsse, diese Ermäßigung auch allenfalls gegen den Willen der Regierung durchzuführen. Im Märzjahr des Jahres 1879 erging eine königliche Kabinetordre, welche diesen Entschluss ausübte und die darin enthaltene Grundidee befestigte durch das Gesetz vom 16. Juli 1880, das unter dem Namen des Verordnungsgesetzes bekannt ist, eine feste Gestalt. Um den hohen Preis jener bedeutenden Steuererhöhung vom Jahre 1879 hat sich die Landesvertretung den ersten, noch immerhin dürftigen Anlauf zu einem wirksamen Einnahmehöherungsrecht erworben. Und die liberale Partei hat alle Veranlassung, dieses Recht hoch zu schätzen und vor Bekümmern zu bewahren.

Es macht daher einen überraschenden und peinlichen Eindruck, wenn die Staatsregierung gegenwärtig den Versuch macht, dieses Recht schon jetzt wieder zu befechten, nachdem wir und bestanden kaum drei Jahre lang erfreut haben, und es in einem Augenblicke zu befechten, der dazu so ungeeignet wie möglich ist. Sollten die neuen Steuerentwürfe in ihrer gegenwärtigen Gestalt Gesetz werden, so werden dieselben höchst wahrscheinlich einen höheren Betrag abwerfen, als die Regierung veranschlagt hat und es würde abdam die Notwendigkeit herantreten, der Vermehrung der Steuerlast, die sich auf der einen Seite einstellt, Ermäßigungen auf der anderen Seite gegenüberzustellen.

Statt dessen schlägt die Regierung einfach vor, das Verordnungsrecht wieder aufzugeben. Zudem sei die Hand nach neuen Steuern ausstreckt, wehrt sie sich zugleich mit der andern Hand dagegen, dass man jemals den Versuch mache, an den Steuern, die gegenwärtig zu Recht bestehen, wiederum zu rütteln. Sie macht den Versuch, die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung, wie sie sich nun gestaltet haben, wiederum zu vertilgen, dasjenige, was sie vor einigen Jahren nach vorangegangener Bewilligung gewährt hat, legt zwar in der besten Form Rechts, aber doch ohne Gegenleistung wieder einzuziehen.

Die Motive, welche die Regierung beibringt, sind so kurz, so ungenügend, dass Niemand, welcher diese Motive liest, ohne den Wert der Sache selbst, und die Geschichte seiner Entstehung zu kennen, ohne wider, um einen wie wichtigen konstitutionellen Grundtat, es sich hier handelt. Das Verordnungsrecht soll aufgehoben werden, weil der neu einzuführende Tarif zu demselben nicht passt. Das ist unmöglich, so als würde jemandem zugemutet, ein kostbares goldenes Armband wegzurufen oder zu verkaufen, weil es ihm seinen Schmuck nicht mehr passt.

Hier haben wir einen Punkt, wo eine Abänderung der neuen Steuer-Gesentwürfe der Regierung erfolgen muss, wenn dieselben nicht für Jedem, der den Werth verfassungsmäßiger Rechte zu wahren weiß, unannehmbar sein sollen.

Die Lage der Industrie.

Die amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten, für das Jahr 1882, welche beifolgende Vorlage an den Bundesrat und den Reichstag im Reichsanzeiger des Innern zusammengefasst worden, sind für sich - später als in früheren Jahren - ausgegeben worden. Wiederum erhält man ein recht erfreuliches Bild von der noch vielen Seiten hin erprobten Thätigkeit der Fabrik-Inspektoren, wenn auch erklärterweise noch viele berechtigte Wünsche und Anregungen von der Erfüllung noch recht weit entfernt sind.

Wir sind außer Stande, die amtlichen Publikationen nach allen Seiten, wie sie es verdienen, eingehend zu wägen, da eine derartige Erörterung den Raum, welcher einem Tagesjournal zugeweiht ist, weit übersteigen müsste, und beschränken uns daher darauf, in Kürze das herauszubringen, was Herr Neubert, der königl. Gewerkerath für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, welche zusammen einen Inspektionsbezirk bilden, über dieses sein Inspektionsgebiet mitzutheilen Veranlassung nimmt.

Die Industrie hat sich nach dem amtlichen Bericht in den beiden genannten Regierungsbezirken im Jahre 1882 im allgemeinen in einer erfreulichen Entwicklung befunden. In allen Zweigen ist eine Vermehrung der Arbeitskräfte eingetreten; namentlich ist eine solche in der Maschinen-Fabrikation im Reg.-Bezirk Merseburg zu bemerken, während die Textil- und Tabak-Industrie nur im Reg.-Bezirk Erfurt eine Zunahme der Arbeiterzahl, im Reg.-Bezirk Merseburg jedoch eine Abnahme aufzuweisen haben. Hierzu kommt, dass in vielen Fabriken die in den Vorjahren eingeschränkte tägliche Arbeitszeit wieder auf die normale Dauer, je darüber hinaus verlängert wurde, jedoch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter als befriedigend angenommen werden kann. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter ist von 59,015 im Jahre 1881 auf 62,080 in 1882, also um 5,2 Proz. gestiegen.

Ein besonders ansehnlicher Zuwachs der Arbeiter ist bei der Maschinen-Fabrikation in Halle a. S. zu konstatiren. Auch das Geschäft in Eisenarbeiten für Zuckerraffinerien, in Pressen, Pumpen, Armaturen, Dampfmaschinen und landwirtschaftlichen Maschinen, und namentlich für das Ausland war hier ein sehr starker und die Folge hieron nicht allein die Vergrößerung der bestehenden, sondern auch die Errichtung einiger neuer Maschinen-Fabriken.

In sonstigen größeren Anlagen wurden in Betrieb gesetzt 2 große Holzfabriken, 1 Dampfmaschinenfabrik, 1 Mineralöl-Fabrik, 1 Rammgarntspinnerei, während eine andere solche 12,000 neue Spindeln für seine Webegarne in Betrieb setzte. Dagegen geriet eine aus der Gründerzeit stammende, vorzüglich eingerichtete Honigrohr-Fabrik an dem Folgen ihrer unglücklichen Verhältnisse in Konkurs und zum völligen Stillstand, während die gegen Ende des Jahres beschlossene Liquidation einer mehrere Hundert Arbeiter beschäftigenden Baumwollspinnerei eine Unterbrechung des Betriebes kaum nach sich ziehen wird. Die Zucker-Fabriken haben trotz mehrfacher Besuche von Neuaufrichtungen keinen Zuwachs erhalten, doch haben die bestehenden, begünstigt durch die reiche Ernte Rüben-ernte, fast durchweg ihre Tagesproduktion bedeutend erhöht.

Dieser Salat erfreut sich einzig deshalb der allgemeinen Beliebtheit, weil er einen vortheilhaften Durst erzeugt. In der That, das Trinken selbst feute eine noch wichtigere Rolle als kein Durstbruder, das Essen. Die lieben Deutschen haben das ganze Jahre hindurch getrunken, warum sollten sie in den wenigen noch übrigen Stunden trocken sitzen? Willkommen ist jegliches Getränk, welches Ursprung, welcher Farbe, welcher Temperatur es auch sei. Aber ein Publikum behauptet den Vorrang an diesem Abend. Nämlich zufällig ein Spanjose à la Tizot, der im Schloßpark, so würde er, schnell fertig wie die Jugend mit dem Wort, flugs nach Paris telegraphiren, das Nationalgetränk dieser germanischen Trunkenbolde sei der Punsch. Wenn das Wort Punsch plausibel dargestellt werden sollte, so könnte es nur in Gummi dargestellt werden. So elastisch, so beharrlich, so jeder Wässerung seiner Form ausgeht ist der Begriff des Punsch, das man dreifach behaupten darf, der alte Punsch in allen seinen Verbindungen ist ein starker Stimmer gegen dieses Unvollständige, das in mehr Nummern, Güten, Wägen, Tausen gemischt und gepulvert wird als Sterne am Himmel liegen. Diesen Punsch hat auch will sein können, denn es will zu Karfunkel und Selen angelegt sein, alle Reizstoffe unvollständiger Begabung werden gegen den schmelzenden süßlichen verlorbenen Lenz bis zum wässrigen Gemische conträrter Schneidwerke auf mitternächtigen Straßen.

Bei eiligen Familien liegt etwas Bedenkliches über der Schloßpark: der Christbaum wird noch einmal angezündet und zum Blühen den Kleinen überlassen, welche die Hände voll Zucker ins Bett gelegt werden, am morgen früh mit zerhackten Wägen und Weizen die Zeit mit süßem Schmelz schmelzen. Geschmolzenes Blei wird in ein wassergefülltes Gefäß gegeben und die Formen, die das erstarrte Metall annimmt, sind prophetisch für das künftige Jahr. Glücklicherweise ist hierbei der Einbildungskraft der weisse Spielraum gelassen, jedoch jeder Hand seine Grenze, jeder Kandidat seine Farbe und jedes Jüngling Copiar seine Laufbahn bekommt. Andere verjahren durch Vortragsart hinter die Verborgenen der Zukunft zu kommen: Reizstimpfen werden in schwindelende Punsch geplatzt und wer trotz mangelhaftem Schabernack das feine am längsten brennend erhält, der lebt am längsten. Weige und Körnerste sind schnell befasst und wieder dabei sitzen die Pöbel im Tanz, als wollten sie hüpfen und springen die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. Jungfrauen reifen Alters, denen kein Tücher übrig geblieben ist, entzückend sich dadurch, daß sie abseits zwölf Wägenstücken präparieren und mit Salz betreuen, deren jede einen Monat bedeutet: die das Salz aufzuheben, werden regnerisch sein, die anderen trocken. Hausfrauen von mythologischer Bildung beanspruchen ausnahmsweise an diesem Abend das Regiment im Hause, ein Privilegium, welches ihnen wohl zuzurechnen ist, so williger einräumen, als sie sich die Kraft zugehen, an jedem anderen Tage bergleichen Gelächte mit weisem Nachdruck zu bekämpfen.

Lucy Sedon 1.

Der Künstler, den am Morgen des dritten Weihnachtstages in München ein vorzeitiger Tod ereilte, hinterließ in dem Leben der bayerischen Kunst und des germanischen Kunstgewerbes eine Lücke, die nicht eben leicht auszufüllen sein wird. Am 12. Okt. 1843 als Sohn eines sächsischen müchener Tischlermeisters geboren, hatte Sedon keine erste berufliche Ausbildung in der bayerischen Kunstanstalt zu München empfangen, wenn Anstalten, das sich vornehmlich mit der Pflege der sächsischen deutschen Kunst auf plastischem Gebiete befaßt. Aber nicht lange hielt es Sedon bei den in fremder formlicher Weise gereinigten Formen einer trockenen Kunst

Sylvestereabend.

Es ist nicht mehrwunders, daß die Menschen unaufrichtig über die schnelle Flucht der Zeit flagen, daß sie aber gerade an den Tagen, welche sie am eindrucksvollsten an die Vergänglichkeit des Lebens erinnern, am vergnügtesten sind? Oberrückstände pflegen als Familienfeste bezogen zu werden und über der Freude, daß der Feiertag liegt, verflummt die erste Betrachtung, daß er ein Jahr alter geworden ist. Der Sylvestereabend ist so etwas wie ein Altersfestgeburtstag, denn er macht uns alle ein Jahr älter. Aber nur wenige sind es, die ihn in stiller Zurückgezogenheit und gedankvoller Besinnung verbringen; die Mehrzahl liebt es, gerade diesen Abend möglichst heiter und ausgelassen zu verleben. Der erstüberliche Vollzecht hat allerlet angekommen, den alten Gesellen bunt und phantastisch auszufestlichen, und es hat sich allmählich eine Tradition der Sylvestereife ausgebildet, die nach Randfrühen und Familienfesten vertheilt, doch in den Grundzügen ziemlich festliegend ist.

Vor allen Dingen müssen Gaumen und Magen zu ihrem Rechte kommen. Wie die Menschheit des Galgans den armen Sander vor seinem letzten Gange noch einmal die Abschied einer letzten Speise verordnet, so werden am Jahresfeste zum letzten Male und Mäpfe die Lieblingsgerichte aufgeführt, um in familiärer oder mit geliebten Fremden verzehrt zu werden. Weltvertröstet ist die Gemüthsart, den bekannten Salat vorzuziehen, den die Borchmann mit dem Namen Italiens, die Proletarier mit dem des Herings zu bezeichnen pflegen. Kulturhistorisch gebildete Gourmands mögen Bedenken gegen, wie, wo, wann und warum ist die Schüssel zum Symbol der Sylvestereife geworden sei. Sollte wohl in dem aus den verschiedensten Bestandteilen zusammengesetzten Gemisch eine Wiederholung des Mixtum compositum enthalten sein, als welches das absonderliche Salz darstellt, Süßes und Saures, Leichtes und Schweres, Verdauliches, Festes und Flüssiges durcheinander gemengt? Oder hat der Aberglauben seine Hand im Spiel und verspricht den Schmausenden so viel Goldstücke im neuen Jahr, wie der Heringsrogen Eier bot? Ihr seht den Wald vor Bäumen nicht, ruft der Realist.

Diefer Salat erfreut sich einzig deshalb der allgemeinen Beliebtheit, weil er einen vortheilhaften Durst erzeugt.

In der That, das Trinken selbst feute eine noch wichtigere Rolle als kein Durstbruder, das Essen. Die lieben Deutschen haben das ganze Jahre hindurch getrunken, warum sollten sie in den wenigen noch übrigen Stunden trocken sitzen? Willkommen ist jegliches Getränk, welches Ursprung, welcher Farbe, welcher Temperatur es auch sei. Aber ein Publikum behauptet den Vorrang an diesem Abend. Nämlich zufällig ein Spanjose à la Tizot, der im Schloßpark, so würde er, schnell fertig wie die Jugend mit dem Wort, flugs nach Paris telegraphiren, das Nationalgetränk dieser germanischen Trunkenbolde sei der Punsch. Wenn das Wort Punsch plausibel dargestellt werden sollte, so könnte es nur in Gummi dargestellt werden. So elastisch, so beharrlich, so jeder Wässerung seiner Form ausgeht ist der Begriff des Punsch, das man dreifach behaupten darf, der alte Punsch in allen seinen Verbindungen ist ein starker Stimmer gegen dieses Unvollständige, das in mehr Nummern, Güten, Wägen, Tausen gemischt und gepulvert wird als Sterne am Himmel liegen. Diesen Punsch hat auch will sein können, denn es will zu Karfunkel und Selen angelegt sein, alle Reizstoffe unvollständiger Begabung werden gegen den schmelzenden süßlichen verlorbenen Lenz bis zum wässrigen Gemische conträrter Schneidwerke auf mitternächtigen Straßen.

Bei eiligen Familien liegt etwas Bedenkliches über der Schloßpark: der Christbaum wird noch einmal angezündet und zum Blühen den Kleinen überlassen, welche die Hände voll Zucker ins Bett gelegt werden, am morgen früh mit zerhackten Wägen und Weizen die Zeit mit süßem Schmelz schmelzen. Geschmolzenes Blei wird in ein wassergefülltes Gefäß gegeben und die Formen, die das erstarrte Metall annimmt, sind prophetisch für das künftige Jahr. Glücklicherweise ist hierbei der Einbildungskraft der weisse Spielraum gelassen, jedoch jeder Hand seine Grenze, jeder Kandidat seine Farbe und jedes Jüngling Copiar seine Laufbahn bekommt. Andere verjahren durch Vortragsart hinter die Verborgenen der Zukunft zu kommen: Reizstimpfen werden in schwindelende Punsch geplatzt und wer trotz mangelhaftem Schabernack das feine am längsten brennend erhält, der lebt am längsten. Weige und Körnerste sind schnell befasst und wieder dabei sitzen die Pöbel im Tanz, als wollten sie hüpfen und springen die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. Jungfrauen reifen Alters, denen kein Tücher übrig geblieben ist, entzückend sich dadurch, daß sie abseits zwölf Wägenstücken präparieren und mit Salz betreuen, deren jede einen Monat bedeutet: die das Salz aufzuheben, werden regnerisch sein, die anderen trocken. Hausfrauen von mythologischer Bildung beanspruchen ausnahmsweise an diesem Abend das Regiment im Hause, ein Privilegium, welches ihnen wohl zuzurechnen ist, so williger einräumen, als sie sich die Kraft zugehen, an jedem anderen Tage bergleichen Gelächte mit weisem Nachdruck zu bekämpfen.

Einem hochverehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend mache ich die höfliche Mittheilung, dass ich, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, am 1. Januar 1884 in **Halle a/S.** im Hause

grosse Ulrichstrasse Nr. 22, part.

ein

Pianoforte-Magazin

eröffnen und die verschiedenen Sorten der von mir fabrizirten

Flügel und Pianinos

stets in bester Auswahl auf Lager halten werde.

Julius Blüthner,

Kgl. Sächs. Hof-Pianof.-Fabrik, Leipzig.



Neujahrs-Karten! Das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste

in unübertroffener großartiger Auswahl am billigsten bei
Albin Hentze, 39. Schmeerstrasse 39.

Neujahrs-Karten! Das Neueste und Eleganteste

in unübertrefflich großartiger Auswahl bei
Wilh. Schwarz jun., Leipzigerstrasse 20.

Prachtvollste Auswahl
neuester
Glückwunsch - Karten,

wie seit 1875 bekannt, bei
R. Franzke,
Poststraße 10,
früher Dörflerstraße, jetzt nur Poststr. 10.

Ellern-Halbhölzer

für Drechsler, Pantoffelmacher u. s. w. empfiehlt
Gustav Messmer.

Schnabel & Grünberg,

22, Leipziger-Strasse 22,

C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,

empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen:
Beste neue feingewirrene Bettfedern und Daunen;
feinste genähte Inletts zum sofortigen Füllen;
vorselektirte Sorten Federsteine, Bettfedern, Daunenfedern,
Daunen-Blöße in den verschiedensten Größen.
= Lager fertiger neuer Federbetten von A 21-120. =

Neujahrs-Karten in neuester feinsten Auswahl empfiehlt billigst
H. Bretschneider, Mauergasse 3.

Bücher-Regulirungen

übernimmt **R. Gollasch, Brunnenplatz 9.**

— Ball —

Masken - Strümpfe

in fabelhaft großer Auswahl
empfehlt

Julius Bacher,

13. 13. Leipzigerstrasse 13. 13.

Tricotagen aller Art.
Strümpfe für Kinder 20, 25, 30 Pfg.
Costen 25, 50, 75, 100, 125 Pfg.
Schuhe 35, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Ball- und Concert-Tücher in überraschender Auswahl
zu spottbilligen Preisen.

Tricots in jeder Größe und Farbe.

Tanz-Unterricht
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Donnerst. u. Sonnt. lege jeden Schüler in
6-7 Stk. Kostent. Tägl. Der Unterricht
wird nach d. Alter, auf prakt. Befähig.
gegründ. Welche erl. Privatunterr. 3. J. 10.
Sch. 1. Badergasse, Kunststr. 7. II.

Wer sich billig kleiden will!

Zur Auswahl habe noch mehrere Hundert neue u. getrag. Winterkleider, zieher, komplette Anzüge, Burkinhofen von 4 Kan, Röcke, Jaquettes in allen Größen, edle englische Federbetten mit Zug und Stütz, Feins Arbeiter-Köpen von 2 Mark an, Kommoden, Spiegel, 200 Stück nur gut gehende silberne Unter u. Glinder-Litern, goldene Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Central-Feuer, Doppel-Gewehre, Fechtzeug ohne Knall, Revolver, Zerzerole etc. spottbillig zu verkaufen.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.
Eingang am Viehstaben.

Corbetta bei Ditzsch a. D.

Zum Silvester-Abend Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
A. Schmidt, Galtwitz.

Bennstedt.

Zum Silvester-Ball ladet freundlichst ein
Fr. Biedermann.

Heideburg.

Zu dem am Silvesterabend er. Abds! 7 Uhr stattfindenden Concert und Ball, ausgeführt vom Verein „Münchenschütz“, ladet der Unterzeichnete ergebenst ein. Eintrittskarten sind im Local zu haben.
A. Schatz.

L. A. T.

Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferddecken und Schlafdecken empfiehlt billigst **Albin Barth, große Ulrichstrasse 31.**

Für den Inzeratenthail verantwortlich **W. König** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Hendel.**

Mit Beilagen.